

Corona verschlimmert den Hunger

Der Eichstätter Manfred Göbel berichtet über die Leprahilfe in Brasilien – Projekte

Von Tina Steimle

Eichstätt/Cuiabá – Manfred Göbel hat schon viel Armut in seinem Leben gesehen – seit 1979 engagiert sich der gebürtige Eichstätter für die Leprahilfe in Brasilien. Doch die Bilder, die Ende Juli aus Cuiabá, die Stadt in der er lebt, im Fernsehen gezeigt wurden, haben auch ihn fassungslos gemacht.

Lange Schlangen bilden sich vor Metzgerei

„Die Menschen sind Schlange gestanden“, um etwas zu essen zu bekommen. „Sie haben das rohe Fleisch vom Knochen gegessen“, berichtet Göbel. Denn eine Metzgerei gab die Reste der Entbeinung von Rindern aus. Die Pandemie hat die prekäre Lage vieler Brasilianer verschärft. Das macht Göbel aber nicht nur traurig, sondern auch wütend. „Man muss sich vorstellen, wir haben hier im Bundesstaat Mato Grosso eine große Sojabohnenproduktion, eine große Fleischproduktion. Das geht alles in den Export nach China, ein ienen Skandal.“ Für die Menschen vor Ort bleibt davon nicht viel. „Da finde ich mittlerweile keine Worte mehr dafür.“

Gleichzeitig liefert sich Brasilien ein trauriges Kopf-an-Kopf-Rennen mit den USA: Bald könnte Brasilien das Land mit den meisten Toten sein, etwa 566 000 Menschen sind gestorben. Für den Präsidenten weiterhin eine „kleine Grippe“.

Corona bedeutet aber auch für die Leprahilfe einen herben Rückschlag, viele Erkrankungen bleiben unentdeckt. Das gelte – natürlich in viel kleinerem Ausmaß – auch für Deutschland, führt Göbel aus. Doch der Reihe nach.

Essensverteilung läuft trotz Corona weiter

Im Kinderprojekt des Gemeindezentrums Dorcelina Folador im Armenviertel der Stadt Varzea Grande gab es auch während der Krise weiterhin etwas zu essen für die etwa 30 Kinder. „Die Leiterin war zwar besorgt, sagte mir aber, sie können die Kinder nicht weg-schicken, sie haben Hunger.“ Ein Mädchen habe nur die Hälfte ihres Brötchens gegessen. Die Ordensfrau fragte das Kind, ob es ihm nicht schmecke. „Sie antwortete, sie bringt die andere Hälfte ihrem Bruder zu Hause.“ Lebensmittelpakete, Masken und Desinfektionsmittel wurden auch im Kinderprojekt Acamis verteilt. Die etwa 230 Kinder kommen



Im Kinderprojekt Dorcelina Folador werden Kinder mit Nahrungsmittel versorgt. Corona hat die ohnehin prekäre Lage vieler Menschen weiter verschlechtert.



Mitarbeiter der Metzgerei beginnen, Knochen mit Fleischresten an die Bürgerinnen und Bürger zu verteilen. Viele stehen seit mehreren Stunden in der Sonne dafür an (Bild links). Die Absolventen des Computerkurses freuen sich über ihre Urkunde. Fotos: Göbel



nun wegen Corona in zwei Schichten. „Die öffentlichen Schulen sind weiterhin geschlossen“, sagt Göbel, die Delta-Variante werde die Öffnung wohl weiter verzögern.

In den vergangenen Tagen haben die Computerkurse in Dorcelina Folador wieder begonnen. „Der Andrang ist sehr groß“, sagt Göbel, gerade jun-

ge Leute wollen sich ausbilden lassen. In der Stadt gibt es zudem eine Lepraselbsthilfegruppe, die etwa 80 Mitglieder hat. In kleinen Gruppen wird gehäkelt und gestrickt, um sich ein Einkommen zu verschaffen. „Auch die Schusterwerkstatt in Rondonopolis läuft weiter“, so der Entwicklungshelfer. Im selben Ort

werden zudem Familien unterstützt, die an Lepra erkrankt sind. „Eine Sozialarbeiterin bringt zwölf Familien Nahrungsmittel.“ In einer Familie sind auch die vier Kinder erkrankt. Wie viele dagegen „keine Diagnose, keine Behandlung“ haben, kann sich Göbel kaum ausmalen. 2020 wurden in Brasilien nur 14 000

Fälle registriert, normal sind 30 000.

Die Kranken seien aber trotzdem da, so Göbel, nur untersuche sie keiner. Das gelte auch für Deutschland, aber aus anderen Gründen. Der Eichstätter kennt zwei Fälle, die nicht erkannt wurde, „weil keiner mehr an die Lepra denkt“.

die bei uns nur einmal im Monat gegeben wird, sollte sie täglich nehmen.“ Als die Frau entgegnete, in Brasilien sei die Dosierung anders, hieß es, das sei eben in einem armen Land so – eine Fehleinschätzung und auch darauf zurückzuführen, dass Deutschland lange nicht mehr mit der Krankheit konfrontiert war. Bei seinen Vorträgen in Schulen bringt Göbel den Schülerinnen und Schülern den sogenannten „Bleistifttest“ bei. Dieser wird angewandt, um festzustellen, ob der Patient noch Schmerz empfindet. „Zuerst verliert man das Wärme-, dann das Schmerzempfinden und zuletzt den Tastsinn“, so Göbel. Vielleicht sollte das Wissen um die Krankheit wieder aufgefrischt werden – denn wie schnell sich Erreger weltweit verteilen, das hat Corona zweifelloso bewiesen. EK

BRASILIEHILFE

Lepra ist eine uralte Krankheit, die weltweit gesehen noch nicht besiegt ist. Sie greift Haut und Nerven an, was zu Sensibilitätsstörungen mit Lähmungen und Deformierungen an Händen, Füßen und Augen führen kann. Manfred Göbel war 40 Jahre lang Entwicklungshelfer in Brasilien und engagiert

sich nun, im Ruhestand, weiterhin. Er wird von seinen ehemaligen Schulkameraden aus der Knabenrealschule Rebdorf seit über 20 Jahren tatkräftig finanziell unterstützt.

Vorsitzender des Vereins ist Franz-Josef Beringer aus Hitzhofen. Interessierte finden weitere Informationen

zu den zahlreichen Projekten der Brasilienhilfe: <https://www.brasilienhilfe.de>. Dort ist auch ein Lebenslauf von Manfred Göbel nachlesbar. Wer den Verein unterstützen möchte, kann das mit einer Überweisung an die „Brasilienhilfe Manfred Göbel“, IBAN DE72 7215 0000 0020 0949 18 tun. tsl

In Deutschland wird Lepra selten erkannt

Die Brasilianerinnen waren eingereist und wussten nichts von ihrer Erkrankung. Eine der Frauen – illegal im Land – traute sich auch nicht ins Krankenhaus, obwohl Göbel in Kontakt mit Ärzten ihr Verschwiegenheit zugesichert hatte. „Sie kann aber andere anstecken.“ Die andere Frau bekam erst eine falsche Medikamentenempfehlung. „Eine Tablette,

„Das wird oft unterschätzt“

Landtagsabgeordnete Eva Gottstein (FW) zu Besuch beim Eichstätter BePo-Chef Manfred Gigl

Eichstätt – Der schon länger feststehende Termin für ein Kennenlerngespräch zwischen der Eichstätter Landtagsabgeordneten Eva Gottstein (FW) und dem Leitenden Polizeidirektor Manfred Gigl, seit Jahresbeginn Chef der II. Bereitschaftspolizeiabteilung Eichstätt, hätte aktueller kaum sein können: Die bereits über die Presse öffentlich gemachten Informationen und Mutmaßungen zum laufenden Verfahren gegen einen Ausbilder der BePo Inhalt des Gesprächs.

Er wolle seine Auszubildenden schon während der fünf Ausbildungsabschnitte darauf vorbereiten, wie sie richtig mit derartigen Situationen umgehen, bekräftigte Gigl, denn strafrechtlich relevantes Verhalten auch innerhalb des Kollegenkreises müsse innerhalb eines kurzen Zeitfensters gemeldet werden. „Dazu gehört auch, dass wir prüfen, wie wir den Ausbildungsplan bei bestimmten Themen nachschärfen können. Das sind Themen, die mich

umtreiben und die ich angehen will.“ Die langjährige Realschullehrerin Eva Gottstein erkannte Parallelen zu ihrem früheren Beruf: „Da kommt dann auch viel Pädagogik durch.“

Mit Blick auf die Zunahme häuslicher Gewalt, bedingt unter anderem durch Einschränkungen während der Corona-Pandemie, sprach die Abgeordnete an, dass häusliche Gewalt in der Gesellschaft oft noch negiert werde. „Das kommt in unseren Familien nicht vor, heißt es oft.“ Schon während ihrer Funktion als stellvertretende Vorsitzende im Innenausschuss des Bayerischen Landtags habe sie darauf gedrängt, dass man mehr statistische Daten brauche. Gigl bestätigte dies und ergänzte, dass insbesondere Kinder, die häusliche Gewalt mit ansehen müssen, auch als Opfer gezählt werden müssten. „Denn Kinder sind der Schlüssel dazu, das Thema irgendwann einmal aufzubereiten und bei der Prävention anders reagieren zu können.“

In den Bereitschaftspolizei-Standort Eichstätt, an dem rund 1380 Menschen tätig sind, wird laufend investiert: Im kommenden Jahr sollen zahlreiche Gebäude der BePo mit Photovolta-

ik ausgerüstet werden, der Standort müsste dann vom Strombedarf her rechnerisch autark sein, erklärte Gigl. Außerdem ist ein neues Wirtschaftsgebäude in Planung. Das nahm

Eva Gottstein wohlwollend zur Kenntnis: „Mir ist die Polizei in den fünf Jahren Innenausschuss sehr ans Herz gewachsen. Die Beamtinnen und Beamten leisten viel, begeben sich dabei auch in Lebensgefahr – das wird oft unterschätzt!“

Dass den Einsatzkräften viel Dankbarkeit entgegengebracht wird, konnte jüngst ein rund 30-köpfiger Einsatzzug der 21. Einsatzhundertschaft aus Eichstätt bei Hochwassereinsätzen in Berchtesgaden und im Ahrgebiet erfahren: „Das waren katastrophale Situationen, die niemand für möglich gehalten hätte“, schilderte Gigl rückblickend. „Unsere jungen Leute haben dabei festgestellt, was das Notwendigste zum Leben ist, nämlich der Zusammenhalt.“ Diese Erfahrung habe wie kaum eine andere zur Persönlichkeitsentwicklung beigetragen. „Wir haben die Nachbereitung nun eingeleitet, begleitet von einem Polizeiseelsorger, der zur Stelle ist, falls etwas tiefer sitzt.“ EK



Landtagsabgeordnete Eva Gottstein (FW) tauschte sich mit dem Leiter der Bereitschaftspolizei, Manfred Gigl, aus. Foto: Pruis-Obel

Bürgerbus und Kindergarten

Hitzhofen – In der kommenden Hitzhofener Gemeinderatssitzung befasst sich das Gremium am Dienstag, 24. August, mit dem Gemeindeentwicklungskonzept und der Fortschreibung des Regionalplans der Region Ingolstadt. Die weiteren Punkte der Tagesordnung sind Informationen zur Einführung des Bürgerbuses und eine Grundsatzdiskussion über die gemeindliche Fortführung der Mäharbeiten im kirchlichen Friedhof Hofstetten.

Beginn der öffentlichen Sitzung ist um 19.30 Uhr am Parkplatz der Sporthalle. Denn zunächst steht eine Besichtigung zur geplanten Kindergartenerweiterung an. Anschließend beginnt die Sitzung dann im Sitzungssaal des Rathauses Hitzhofen.

Interessierte Zuhörerinnen und Zuhörer weist die Gemeinde darauf hin, dass die Hygiene- und Abstandsregeln zu beachten sind sowie eine FFP2-Maske bis zum Sitzplatz zu tragen ist. jte